FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

7. Sekundärliteratur

Geschichte und Kirchengeschichte an den deutschen Universitäten. Ihre Anfänge im Zeitalter des Humanismus und ihre Ausbildung zu selbständigen ...

Scherer, Emil Clemens

Freiburg im Breisgau, 1927

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

erwähnt. In Frankfurt a. O. ernannte der Kurfürst am 29. April 1672 den Theologen Christian Ravius († 1677) zum professor linguarum orientalium et chronologiae sacrae[1]. In der Folgezeit scheint Gottfried Wegner (1674—1694), bevor er nach Königsberg berufen wurde, sich mit Kirchengeschichte befaßt zu haben[2], später Paul Ernst Jablonsky (1722 bis 1757)[3].

Eine ungleich reichere Entfaltung des kirchengeschichtlichen Studiums läßt sich für die beiden andern preußischen Universitäten nachweisen, obschon es dort an einem eigentlichen Kirchengeschichtsprofessor fehlte. In Halle hatte seltsamerweise die noch immer weitverbreitete Auffassung, daß jedem Theologieprofessor das ganze Gebiet seiner Wissenschaft offenstehen müsse und anderseits der Professor der Universalgeschichte auch die Geschichte der Kirche zu berücksichtigen habe, die Errichtung eines eigenen kirchengeschichtlichen Lehrstuhls verhindert. In den Statuten vom 1. Juli 1694 heißt es: „Nec praetermittenda collegia in antiquitatibus ecclesiasticis ab aliquo professorum habenda, et consensus veteris ecclesiae cum doctrina nostra hodierna, notitia haeresium et certaminum inter orthodoxas et heterodoxas, acta synodorum quaeque ad ritus et regimen ecclesiasticum pertinent, cum exemplis prudentiae et virtutum christianorum suppetant, multaque ad ipsam exegesin necessaria."[4] Das Wort historia ist also peinlich vermieden, wenn auch offenbar unter antiquitates nicht die Altertumskunde zu verstehen ist. Aber nur die innere Geschichte der Kirche soll demnach der theologischen Fakultät zugewiesen werden, während ihre äußern Schicksale dem professor historiarum vorbehalten

---

[1] In dem betreffenden Aktenstück steht „chronologiae" an Stelle des durchgestrichenen „historiae", ein Zeichen, daß man wohl daran gedacht hatte, Ravius mit dem Vortrag der heiligen Geschichte, d. h. der Geschichte des Alten Testaments, zu betrauen, oder aber, daß man auch hier einem Konflikt mit dem Geschichtsprofessor aus dem Wege gehen wollte. Berl. Geh. St. A. Rp. 51/4 n. 92. Über Ravius vgl. Beckmann 267 ff. Von seinen Schriften ist hervorzuheben: Unica, vera et infallibilis chronologia biblica, Kiel 1670, die ihn in eine mehrjährige Kontroverse (u. a. mit Abraham Calov) über verschiedene chronologische Streitfragen verwickelte. Vgl. Walch 3, 13 f.

[2] Wegner wurde 1694 nach Königsberg berufen. Siehe unten S. 238. — Ob Friedrich Adolf Lampe († 1729), der um 1720 Professor in Frankfurt war und von hier als professor historiae sacrae nach Utrecht ging, Vorlesungen über Kirchengeschichte gehalten hat, konnte nicht festgestellt werden, ist aber sehr wahrscheinlich. Seine Synopsis historiae sacrae et ecclesiasticae wurde 1722 in Frankfurt aufgelegt. Vgl. über ihn Jöcher 2, 2225 ff; ADB 17, 579.

[3] Vgl. seine Institutiones historiae christianae antiquioris et recentioris, die, wie die Vorrede besagt, aus dem Diktat der Vorlesungen entstanden sind. Der erste Band mit der älteren Geschichte (d. h. bis zur Reformation) erschien Frankfurt 1754, der zweite 1756. Einen dritten mit der Geschichte des 18. Jahrhunderts fügte E. H. D. Stosch einer 1766/67 veranstalteten Neuauflage bei. Döring 2, 1 ff. Stäudlin 195.

[4] Schrader 2, 402.

blieben. Demgemäß wurde denn auch in den Statuten der philosophischen Fakultät ausdrücklich bestimmt, daß hier die Kirchengeschichte nur in ihrem äußern Verlauf und unter Absehung von der Entwicklung der Lehre und den Lehrstreitigkeiten (absque fidei dogmatibus et controversiis theologicis) behandelt werden sollte [1].

In der Praxis nahm die Kirchengeschichte aber an der theologischen Fakultät zu Halle bald einen sehr beachtenswerten Raum ein, so zwar, daß nicht nur einer, sondern oft zwei Professoren neben ihren andern theologischen Vorlesungen auch solche über Kirchengeschichte hielten. Als erster begegnet uns auf diesem Gebiet Joachim Justus Breithaupt († 1738), der im Jahre 1694 neben Exegese, Dogmatik, Moral und Homiletik ein einstündiges Kolleg über Kirchengeschichte ankündigte [2]. Als im folgenden Studienjahre die Zahl der theologischen Professoren vermehrt wurde, übernahm Paul Antonius († 1730) die Kirchengeschichte und kündigte an, daß, falls eine größere Anzahl Studenten der Theologie den Wunsch zu erkennen geben würden, die Kirchengeschichte zu hören, er bereit sei, sich dieser Mühe zu unterziehen und jene mit Gottes Hilfe innerhalb eines Semesters zu absolvieren. Für die folgenden Jahre finden sich ähnliche Ankündigungen [3]. Später, vom Jahre 1698 ab, verlegte sich Antonius mehr auf Reformationsgeschichte, während Breithaupt seine früheren Vorlesungen über die allgemeine Kirchengeschichte nach dem Kompendium Adam Rechenbergs wieder aufnahm.

Im Jahre 1709 trat Breithaupt die kirchengeschichtlichen Vorlesungen an Johann Heinrich Michaelis († 1738) ab, der zunächst das Compendium Gothanum zu Grunde legte, dann aber nach eigenen Heften las [4]. Von da an wendete sich Antonius mehr den andern theologischen Fächern zu. Dafür las im WS 1709/10 J. P. Ludewig an der philosophischen Fakultät ein Kolleg über Kirchengeschichte. Als im Jahre 1714 Michaelis erkrankte, übernahmen Antonius und Joachim Lange († 1744), dieser seit 1709 Professor der Theologie [5], seine Vertretung. In den folgenden Jahren teilten sich alle drei in die kirchengeschichtlichen Vorlesungen und hielten sie, bald abwechselnd, bald nebeneinander, wobei Michaelis, in späteren Jahren vertreten durch seinen Neffen Chr. Benedikt Michaelis, das Handbuch von Wiegleb gebrauchte [6],

---

[1] Schrader 2, 434.

[2] Zu Breithaupts und der übrigen Professoren Vorlesungen vgl. die Vorlesungsverzeichnisse der Universität Halle (Halle U. B.). Über Breithaupt vgl. Jöcher 1, 459 f; RE 3, 369 ff.

[3] Vgl. die Vorlesungsverzeichnisse. Über Antonius siehe Jöcher 1, 459 f; RE 1, 598 ff.

[4] Vgl. die Vorlesungsverzeichnisse; Jöcher 3, 514 ff; RE 13, 53.

[5] Vgl. die Vorlesungsverzeichnisse; Jöcher 2, 2149 ff; 7, 1205 ff; RE 11, 261 ff.

[6] Gemeint ist Joh. Hier. Wieglebs „Kirchen-Historie von Erschaffung der Welt bis auf Christum", 3 Tle. Halle 1716/29. Wiegleb war Pastor zu Glaucha bei Halle.

Lange dagegen ein eigenes verfaßte[1]. Während Antonius auf dem Gebiet der Kirchengeschichte literarisch kaum hervortrat, sondern seine ganze Kraft auf das Lehramt verwendete, die beiden Michaelis sich an der alttestamentlichen Schriftforschung beteiligten, war Lange einer der literarischen Verfechter des Pietismus und Wortführer in den Kämpfen gegen die Wolffsche Philosophie. Von seinen Schriften ist für uns nur das eben erwähnte kirchengeschichtliche Handbuch Historia ecclesiae veteris et novi testamenti, das 1722 zum erstenmal in Halle erschien, erinnernswert, weil es auch anderwärts gern benützt wurde und sein Verfasser in methodologischer Hinsicht wenigstens einigermaßen eigene Wege zu gehen suchte. Es wird weiter unten noch darauf zurückzukommen sein. Daß Lange die kirchlichen Ereignisse seiner Zeit mit Interesse verfolgte, beweist seine „Erläuterung der neuesten Historie bei der evangelischen Kirche von 1689 bis 1719".

Zu ähnlichen Reibereien wie in Jena, Wittenberg, Leipzig und anderwärts wegen der Frage, wem es zustehe, die Kirchengeschichte zu dozieren, kam es zwischen den Theologen und Philosophen an der Universität Königsberg. Der Kampf ging zugunsten der letzteren aus. Martin Silvester Grabe, der 1672 und 1673 über die Geschichte der christlichen Religion in Asien, Afrika und Europa gelesen hatte, sah sich aber genötigt, vor der philosophischen Fakultät seine Befähigung hierzu nachzuweisen[2]. Nachdem dies geschehen, erhielt er die Berechtigung, den Titel eines außerordentlichen Professors der Geschichte zu führen[3]. Als er abgegangen war (1679), haben der professor historiarum B. Goldbach[4] sowie seine Nachfolger Ph. J. Hartmann[5] und M. Schreiber[6], wohl um weiteren Eingriffen der Theologen in ihr Gebiet vorzubeugen, selbst die Kirchengeschichte teils in eigenen Vorlesungen teils im

---

[1] Vgl. Schrader 1, 133 ff.

[2] Die bei diesem Anlaß verteidigten Thesen erschienen als Positiones ad utramque historiam pro historiam extraordinarie docendi facultate, Königsberg 1677. — Von seinen früher erschienenen Schriften seien erwähnt seine Synopticae tabulae monarchiarum quatuor regnorumque parallelorum quindecim, ²Rostock 1672. Vgl. Pisanski 427.

[3] Arnoldt 2, 416. Vgl. die Vorlesungsverzeichnisse SS 1672—1675. Charakteristisch ist die Ankündigung für das WS 1674/75: „privatim collegium de omnibus per totum orbem religionibus atque adeo de variis christianae sectis propediem intimabit, hac usurus methodo, ut cuiuslibet religionis aut sectae 1) nomina, 2) initia ac progressus, 3) sedes et domicilia, 4) dogmata et ritus ex probatissimis eosque inter magnam partem exoticis scriptoribus fideliter sit traditurus". Über Grabe vgl. Jöcher 2, 1110; Pisanski 427; E. Kuhnert, Geschichte der Staats- und Universitätsbibliothek zu Königsberg, Leipzig 1926, 119 ff.

[4] Vgl. die Vorlesungsverzeichnisse SS 1680; WS 1680/81; 1682/83.

[5] Siehe oben S. 170 f. Vgl. seinen De rebus gestis christianorum sub apostolis commentarius, Berlin 1699. Eine in der Vorrede in Aussicht gestellte Fortsetzung der Schrift ist meines Wissens nicht erschienen.

[6] Vgl. die Vorlesungsverzeichnisse WS 1701/02 bis SS 1717.